

Erstklässler klicken sich schlau

500 Winterthurer Primarschüler nehmen nächstes Jahr an einem Grossversuch der Universität Zürich teil. Sie trainieren mit einem Computerprogramm ihr Gedächtnis und üben Selbstdisziplin.

MICHAEL GRAF

Die Präsentation ist noch keine zehn Minuten alt, da klopft es. Ein Mädchen öffnet die Tür und fragt freundlich: «Brauchen Sie noch lange? Wir möchten gerne den Singsaal benützen.» Sie lässt sich nicht leicht abschütteln. Schulvorsteher Stefan Fritschi (FDP) muss lachen ab so viel Courage. «Ihr müsst wir nichts mehr beibringen über Selbstregulation», sagt er.

Dieses etwas sperrige Wort, erklärt der Wirtschaftsprofessor Ernst Fehr, bezieht sich auf die Fähigkeit, motiviert, geduldig und konzentriert an einer Sache zu arbeiten. Selbstregulation gilt in der Forschung als Schlüssel zum Erfolg – in der Schule und im Privatleben. Beim Mädchen scheint das zu stimmen: Nach etwa zehn Minuten kommt es zu-

rück und vermeldet, es habe nun einen anderen Raum gefunden.

«Nicht allein das A-B-C bringt den Menschen in die Höhe», formulierte schon Wilhelm Busch. «Lehrer, Eltern und Wissenschaft sind sich einig, dass Selbstregulation und ein gutes Arbeitsgedächtnis für den Lernerfolg wichtig sind», sagt Daniel Schunk, Professor an der Universität Mainz. «Doch bisher können wir diese in der Schule nur indirekt, anhand der Fachinhalte, üben.» Schunk und Fehr haben deshalb «Kids-Win» erarbeitet. Das Programm soll den Schulen ermöglichen, diese Kompetenzen direkt zu trainieren.

500 Gratis-Laptops für Schulen
Winterthur nimmt als erste Schweizer Stadt am Praxistest von «Kids-Win» teil. «Eine einmalige Chance», findet

Fritschi. «Es passt in unser Frühförderkonzept. Grad schwächere Schüler können profitieren.» Ab Januar 2014 erhalten 500 Erstklässler, die Hälfte des Jahrgangs, zwei fünfwöchige Trainingseinheiten. Zur Förderung der Selbstregulation vereinbaren die Schüler mit Lehrern wöchentlich Ziele und Strategien. Fürs Gedächtnistraining üben sie täglich mit der Software Robo-Memo. Dafür erhalten die Schulen gratis 500 Laptops. Mit Tests vor und nach den Trainings

sowie nach sechs und zwölf Monaten prüfen Wissenschaftler die Fortschritte im Vergleich zu Schülern, die den normalen Unterricht besuchten. Ein paralleles Forschungsprojekt sei in Mainz bereits angelaufen und stosse bei Lehrern, Schülern und Eltern auf ein sehr positives Echo, berichtet Schunk.

«Ich bin überzeugt, dass «Kids-Win» auch den Winterthurer Kindern Spass machen wird», sagt Fehr. Der vielfach ausgezeichnete Ökonom (zuletzt mit dem Gottlieb-Duttweiler-Preis) hofft auf einen doppelten Gewinn: für die Kinder und letztlich für die Gesellschaft. Training im Kindesalter könne ein Leben lang nachwirken und eine gute Selbstregulation führe nachweislich zu weniger Kriminalität, höherem Lohn und besserer Gesundheit. Erst einmal

«Ich bin überzeugt, dass «Kids-Win» den Winterthurer Kindern Spass machen wird»

Ernst Fehr, Universität Zürich

locken aber kurzfristige Ziele: So ist das Arbeitsgedächtnis zentral fürs Lesenlernen. Bis 2008 galt es als nicht trainierbar – was Fehr in Experimenten widerlegt haben will. Wie die Ergebnisse der Ökonomen den Sprung vom Labor in die Schulstuben meistern, wird sich bald auch in Winterthur zeigen.

Begehrtes Winterthurer Pflaster

Die GV des Mieterverbandes stand im Zeichen des Zeughaus-Referendums, das zustande kommt. Und Jacqueline Badran hielt eine kämpferische Rede.

BEA PETER

Der Mieterinnen- und Mieterverband Winterthur (MVW) blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Es sei höchst selten, dass die Anliegen seitens der Mieter vor dem Volk eine Mehrheit finden, sagte Präsident Hansjörg Bartholdi an der GV vom Mittwochabend. Das Ja zu «Transparenten Mieten» und 40 Prozent Zustimmung für ein kostenloses Mietgericht am 25. November 2012 seien ein Zeichen, dass die Anliegen des Verbandes Anklang fänden. Im laufenden Jahr will sich der MVW weiter «für eine faire Bodenpolitik» einsetzen. Aktuelle Themen sind das Talgutquartier, wo um Quartierstrukturen und preisgünstigen Wohnraum gekämpft wird, und das Zeughausareal.

Gegen die Umzonung und den Verkauf des Zeughausareals für 9,8 Millionen Franken wurde im April das Referendum ergriffen. Es sollen dort 117 Wohnungen im oberen Preissegment entstehen. Das Komitee «Zeughausareal – so nicht», dem der MVW angehört, konnte bereits mehr als 1000 Unterschriften zusammentragen. «Die Zustimmung in der Bevölkerung ist gross», sagte Katharina Gander vom MVW. Sie sieht der Abstimmung daher optimistisch entgegen: «Auch wenn wir sie verlieren sollten, es wurde ein klares Zeichen gesetzt. Die Stadt wird kaum mehr ein solches Projekt vorschlagen.»

Keinen Boden verkaufen

Unabhängig von der Debatte ums Zeughausareal fordert der MVW generell mehr Genossenschaftswohnungen. Dieses Postulat teilt Gastreferentin Jacqueline Badran (Bild). Die Zürcher SP-Nationalrätin erklärte nach der GV, warum man dem Mittelstand und nicht der Oberschicht Wohnraum bieten müsse. Sie zerpfückte die Argumente für die Förderung wohlhabender Zuzüger. Zum Beispiel stimme es nicht, dass dadurch mehr Steuern eingenommen werden. «In Zürich generiert der Kreis 4 mit Abstand am meisten Steuern, nicht etwa die Goldküste.» Zudem sprach sie sich dagegen aus, dass Boden in die Hände der Immobilienindustrie fällt. «Winterthur hätte heute keine Schulden, wäre man im Besitz des Sulzer-Areals. Allein durch den Planungsgewinn wurden Millionen verdient.» Einige Argumente Badrans könnten im Zeughaus-Abstimmungskampf wieder auftauchen.



Das freut Schulvorsteher Stefan Fritschi (l.): «Kids-Win» kostet die Stadt keinen Franken und bringt sie in Kontakt mit Forschern wie Ernst Fehr (M.) und Daniel Schunk (r.). Bild: mad

Asien-Käfer: Bundesamt warnt

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) ruft in einer Medienmitteilung erneut dazu auf, den Asiatischen Laubholzbockkäfer zu bekämpfen. Sobald es wärmer werde, beginne die «Aktivitätsperiode» des Tiers, das als «besonders gefährlicher Schadorganismus» eingestuft wird. Darum seien in dieser Jahreszeit Überwachung und Kontrollen äusserst wichtig. Wer einen der 25 bis 30 Millimeter langen, schwarzen Käfer mit hellen Flecken sieht, sollte diesen fangen und (wenn möglich lebendig) in einen festen Behälter stecken – zum Beispiel in ein Glas mit Deckel. In Winterthur ist die Stadtgärtnerei für die Bekämpfung zuständig (Telefon 0522673000). In Neuhegi wurde im letzten Sommer der bisher grösste Befall dieses Käfers in der Schweiz festgestellt. (bä)

Sportzentrum um Hockeyfeld abgespeckt

Das Sportzentrum WinCity bei der Eishalle Deutweg soll ohne unterirdisches Eisfeld gebaut werden. Damit liegt die geplante Hockey-Academy auf Eis.

Gerüchteweise war bereits bekannt, dass sich die Realisierung des auf dem Sportplatz Deutweg geplanten Sportzentrums erneut verzögern wird. Seit gestern ist es nun amtlich. Die Projektentwicklerin Befair teilte in einem Communiqué mit, dass der Baubeginn vom Frühling auf den Herbst 2013 verschoben werde. Das Projekt wird zudem zweigeteilt: Gebaut werden soll vorerst nur das 80 Millionen Franken teure Sportzentrum, das unter anderem eine

Dreifachturnhalle, Räume für eine Sportklinik und Sportlerunterkünfte einschliesst. Das unterirdische Eisfeld, das 25 bis 30 Millionen Franken kosten soll, wird vorerst nicht realisiert. Damit liegt das Vorhaben des Schweizer Eishockey-Verbandes, in Winterthur eine Hockey-Academy zu gründen, auf Eis.

Der Entscheid habe finanzielle Gründe, sagt Ugur Uzdemir von Befair. Das Budget des Eishockey-Verbandes ist zu klein, um eine rentable Nutzung des Eisfeldes zu garantieren. Die Hockey-Academy hätte darum aus dem Gesamtprojekt quersubventioniert werden sollen. Nur fanden sich dafür keine Investoren. Damit das Projekt dennoch zustande kommt, muss Geld her. Einen Teil könne man durch die weitere Ver-

marktung der Eisfläche einbringen, sagt Uzdemir. Der Rest, und das dürften einige Hunderttausend Franken sein, müsste von Sponsoren kommen.

Die Komplikationen bestärken jene im Schweizer Eishockey, die von Anfang an gegen die Academy oder den Standort Winterthur waren. Offiziell steht der Verband nach wie vor zum Projekt. «Die Baubewilligung ist da, das Setup ist gut, alle unsere Punkte sind erfüllt», sagt Mark Wirz, Direktor Nachwuchs- und Amateursport. Er lässt aber durchblicken, dass es seiner Meinung nach Aufgabe von Befair ist, das Problem der Finanzierungslücke zu lösen. Wirz schiebt nach: «Für uns ist der Standort letztlich egal, Infrastruktur und Finanzierung müssen stimmen.»

Beim zweiten Teil des Projektes, dem eigentlichen Sportzentrum, ist das schon heute der Fall. 70 Prozent der Flächen seien vermietet, sagt Uzdemir. 10 Prozent seien noch zu haben. Die restliche Fläche sollen in- und ausländischen Sportverbände temporär, etwa für Trainingslager, anmieten.

Über die Investoren will sich Uzdemir nicht äussern. Sie müssten erst von der Stadt, die das Land im Baurecht abtritt, auf ihre Bonität geprüft werden. Urs Wunderlin, der städtische Projektleiter, versichert, die Stadt werde ganz genau hinschauen. Das muss sie auch: Denn sollten die Investoren scheitern, käme eine Heimfallklausel zur Anwendung und die Stadt müsste das Sportzentrum kaufen. (mcl)